

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 16

Artikel: Im Berufe geblieben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aprilshauer!

Der Belzebub und Antichrist
Kam jüngst nach Bern gefahren,
Den „Erdgeist“ — so lalla — Lulu! —
Dem Mutz zu offenbaren,
„Lulu!“ — Ein Wort, so lieb und wert
Wie kein's Schlaraffenherzen,
Ein Wort, mit dem Frank Wedekind
Entfesselt Liebeschmerzen.

„Zuerst will unser Militär
Er schneidig inspizieren,
Dann will er halt auch dich einmal,
Du Babeli, studieren!
Die Jungfrau'n sind ein selt'nes Gwächs
In heut'ger Zeit geworden.
Kein Zweifel, daß Herr Wilhelm dir
Verehrt den Tugendorden!“ —

Wie einst Erika Wedekind
Gehört ward mit Entzücken,
Sah man nun Tilly Wedekind
Das Publikum berücken.
Nur daß ein solcher „wüster Hung“
Grad „Doktor Schön“ mußt' heißen,
Gab manchem, wackern Bärenmutz
Zu raten und zu beißen.

Errötend hat die Jungfrau es
Im Oberland vernommen:
Der Kaiser wolle aus Berlin
Zu ihr — herjemerisch! — kommen!
Es ist dem Meitschi gar nit recht;
Was soll es ihm nur sagen?
Einstweilen tröstet es der Mönch:
„He, laß ihn halt nur fragen!“

Weil grad im Berner Oberland
Wir heute uns befinden,
Laßt uns dem „Gletscherpfarrer“ dort
Den Kranz aus Rosen winden.
Er hat sein Grindelwald geliebt,
Die Berge und die Matten, —
Und alle wissen's, was sie einst
An Gottfried Straßer hatten!

Ich bin der Düfteler Schreier
Geb' sittam und still durch die Welt.
Ich ärg're mich, wenn was nicht recht ist
Und freu' mich, so mir was gefällt.
Beonders am Sechsläuten,
Dem Zürcher Frühlingsfest;
Da schwelget mein Herz in Freude,
Da erhebe ich nie Protest.
Denn an diesem Frühlingstage
Wird immer das Herz mir weit,
Da schwelgt es in Zünftersüte
Und Bürgerherrlichkeit.
Es sind doch nur ein paar Stunden
Im langen, lieben Jahr;
Da will ich genießen und träumen
Wie's früher in Zürich war!

Bärnerien.
Dass Angelischen den Gottesdienst stört,
Dass haben wir Berner erfunden:
Denn's Angelischen ist meistenteils nicht
Mit großem Geräusch verbunden. —
Doch daß die Verzeigten das Obergericht,
Sprach endlich und schließlich frei,
Dass freute die Angelischen zwar,
Doch ärgert's die Polizei. —
Im Stadtat aber kommt wieder einmal,
Die „Schärfere Tonart“ in Flor:
In grimmiger Fehde befedern sich,
Der Berner Böhme und Moor. —
Es blühen die lieblichsten Blüten auf
Stadtparlamentarischer Muse:
Der Schelm, der Verläumper, der Huns-
sott und
Zum Schluss ein versöhnendes „Uje“. —
Viel Kopfzerbrechen schafft uns in Bären,
Das Gerichtspräsidentenwählen:
Von drei Kandidaten, was schön und gut,
Die Wahlausruhe erzählen:
Herr Keller ist ein bescheidener Mann,
Des Richteramts prächtigste Stütze,
Gehund, ausdauernd und zielbewußt,
Und außerdem — Meisterschütze. —
Herr Grieb ist ein schneidiger Militarist,
Kein Streber, kein Gunsterwinger,
Ein Mann mit Lebenserfahrung und Herz,
Und außerdem ist er — Bosinge. —
Der richtige Mann aber ist Herr Wyss,
Der neigt sich zu keiner Partei,
Ist rasch entschlossen, war Sozialist,
Und außerdem heißt er: Wyss II. —

Parvenu.

Wenn die Proletarier wüßten, wie schwer es ist, sich den zum Reichstum nötigen Schliff anzueignen, wären sie zufrieden. Ich wenigstens denke mit Schaudern daran, wie schwer es mich wurde, mir und mich richtig anwenden zu lernen.

Vom Tage.

Der deutsche Kronprinz gedenkt sich nun ganz energisch seiner militärischen Stellung in Danzig zu widmen und hat sich zu diesem Zweck vorläufig seine Motor- und Segelschiffchen nachschicken lassen.

Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, wird jener Dieb, der in München aus dem Hofbräuhaus tausend Bierkrüge gestohlen und zertrümmert hat, um die Zinndeckel zu verkaufen, wegen Schändung staatlicher Heiligtümer vor ein außerordentliches Nationalgericht geschleppt werden.

Aus dem Kreml in Moskau ist ein Heiliger gestohlen worden. Man hat die gesamte Polizei Moskaus auf die Beine gebracht um den Entronnenen wieder einzufangen. Es handelt sich um einen Heiligen, der mit vielen wertvollen Edelsteinen geschmückt war und von dem gerade aus diesem Grunde kein einziger Interessanter jemals gesagt hat, er könnte ihm gestohlen werden.

Johannis Feuer.

Nutzanwendung.

Bekannter (zum Hausbesitzer): „Das war ein famoser Gedanke, an Ihrem Hause einen Vorbau anbringen zu lassen. Es nimmt sich viel hübscher aus, und dann der bedeutende Wertzuwachs!“

Hausbesitzer: „Jawohl, ich habe mir die Lektüre der Klassiker zu nutze gemacht.“

Bekannter: „Wie soll ich das verstehen?“

Hausbesitzer: „Nun, Schiller sagt doch irgendwo im Wilhelm Tell: Der kluge Mann baut vor.“

Entfant terrible.

Der kleine Hans (zum Verehrer seiner Schwester): „Wissen Sie, Herr Häberli, Sie müssen unsere Klara unter dem Tische etwas stärker mit dem Fuße anstoßen, Papa ist sonst nicht mit Ihnen zufrieden.“

Herr Häberli: „So so, was hat Papa denn eigentlich dazu gesagt?“

Hänschen: „Dieser Häberli gefällt mir nur halb, er ist so ein Leiseitreter.“

Im Berufe geblieten.

A. (zum Freunde, der eine Schauspielerin geheiratet): „Nun, alter Freund, wie geht's? Deine Lola ist wohl eine brave Hausfrau geworden?“

B. (resigniert): „Ach Gott, nein! Jetzt führt sie zu Hause eine Komödie nach der andern auf!“

Heroplan-Bettelei.

Dag heut' zu Tag man Subventionen
Der Schule gibt in allen Zonen
Das ist in aller Welt bekannt
Nur nicht im Italienerland.
Dort sucht man ihr die wenigen Bären
Aus „Patriotismus“ weg zu frägen,
Denn hört: zur Ehre der Nation
Eine Aeroplan-Subscription
In allen Schulen wird erhoben.
Doch glaub' ich, es sei nicht zu loben
Dafür der Unterrichtsminister
Mehr hauvin — als pädagogisch ist er,
Weshalb mit Recht in Rom man ruft:
„Die Schule liegt nur in der — Luft!“

Frau Stadtrichter: „Es ist meine Wieder
Hochsaison im Politisiere, was
i glaube ha!“

Herr Feusi: „Ja so, Sie meined wege dene
Bezirkswälte. Sie werdi aber
an nach wünsche Prinzipiere gewählt.“

Frau Stadtrichter: „Amel isches ebig
eige, das met s' nu der politische
Farb astellt; oder dänn sett mer d'
Schlechtheiten an ihelle i bürger-
lich i, künfquenterwiesi und sozia-
listisch Schlechtheit.“

Herr Feusi: „Säb hämer scho lang, es
fehlt nu na die Katalog.“

Frau Stadtrichter: „Dag die Katholi-
sche ken Bezirkswahl wänd? Sie
händ doch letshü au treuzet, es sei e
Spott und ä Schand, daß von allme
15 Bündesbahntirektore kei
einige katholisch seig.“

Herr Feusi: „Diesäbe bruched e keine;
diejäbe händ's gleichräder igricht weder
mir; di chönd's nu dem Warre räge,
wenn s' oppis astellt händ, dämm wer-
ded ehne d' Sünde zue aständige Brisen
abghen.“

Frau Stadtrichter: „Schad, dag nild d'
Grashüpfer oder wie die Tschuttiklubb
heizid, nild ä na Aspruch machid us
ä Kandlitatur, wenn's doch us de Ver-
stand nüme achunt.“

Herr Feusi: „Ount scho na; hargege
ghörtid in exster Linie den Italienern
und dene Niederdorfgaunere
öppre 5 Sitz als Hauptkundschaft vom
Selnau; diejäbe muris dänn scho ebner
us die persönlich Qualifikation suege
weder us die politisch Farb.“